



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

Umwelt
Bundesamt



Dokumentation 4. Wasserdialog

21./22.1.2020, Berlin

Aktualisierte Version

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)
Arbeitsgruppe WR I 1, 53175 Bonn

E-Mail: Wasserdialoge@bmu.bund.de

Redaktion

BMU, Arbeitsgruppe WR I 1
UBA, Fachgebiet II 2 1

Fachliche Bearbeitung / Beratung

Fresh Thoughts Consulting GmbH, Wien
Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH - UFZ, Leipzig
team ewen GbR, Darmstadt

Gestaltung

3f design, Darmstadt

Bildnachweise

Titelseite: © Barabanschikov – fotolia.com

Stand

Januar 2020

2. Auflage

Hinweis

Diese Publikation ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU)
Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Inhaltsverzeichnis

Tag1: Cluster „Vernetzte Infrastruktur“ und „Risikofaktor Stoffeinträge“	4
1.1 Begrüßung und Einführung	4
Tag 2: Cluster „Landwirtschaft und Verbraucherschutz“ und „Gewässerentwicklung und Naturschutz“	4
1.2 Begrüßung und Einführung	4
Abschrift der Handlungsstränge 1-20 & des Marktplatzes	6
1.3 Erläuterung Fotoprotokoll	6
1.4 HS 1	6
1.5 HS 2	8
1.6 HS 3	10
1.7 HS 4	13
1.8 HS 5	13
1.9 HS 6	14
1.10 HS 7	16
1.11 HS 8	17
1.12 HS 9	18
1.13 HS 10	19
1.14 HS 11	20
1.15 HS 12	21
1.16 HS 13	22
1.17 HS 14	23
1.18 HS 15	23
1.19 HS 16	25
1.20 HS 17	26
1.21 HS 18	27
1.22 HS 19	28
1.23 HS 20	29
1.24 Marktplatz	29

Tag1: Cluster „Vernetzte Infrastruktur“ und „Risiko-faktor Stoffeinträge“

1.1 Begrüßung und Einführung

Zur Eröffnung des 4. Wasserdialoges begrüßte Thomas Stratenwerth (Arbeitsgruppenleiter „Grundsatzangelegenheiten der Wasserwirtschaft und der Anpassung an den Klimawandel“ im BMU) die anwesenden Teilnehmer*innen und stellt die Handlungsstränge vor. Im Anschluss präsentierten die Clusterverantwortlichen die clusterspezifischen Handlungsstränge.

Alle Präsentationen finden Sie unter <https://www.fresh-thoughts.eu/FreshEvents-104-Material>.

Anschließend erklärte Carla Schönfelder (team ewen, Teil des Projektkonsortiums) den Ablauf des Tages und die Spielregeln für den Prozess. Im Fokus des 4. Wasserdialogs standen die Diskussion der Handlungsstränge. Dabei wurden am Vormittag die clusterspezifischen Handlungsstränge diskutiert und am Nachmittag die clusterübergreifenden. Am Nachmittag wurde die Zuordnung zu den Clustern erneut aufgelöst und die Teilnehmer*innen konnten frei ihre Diskussionsgruppen wählen.

Im Zuge der Diskussion mit den Teilnehmer*innen wurden die folgenden grundsätzlichen Punkte angemerkt:

- * Handlungsstrang -> „Handlungsansätze“
- * Handlungsstränge Zielen zuordnen!
- * Vorschlag: Orientierung UN-Nachhaltigkeit-Ziele
- * Aspekt Trinkwasser fehlt?
- * Verbindlichkeit erklären.
- * Ergänzung: Was gibt es schon?

Tag 2: Cluster „Landwirtschaft und Verbraucherschutz“ und „Gewässerentwicklung und Naturschutz“

1.2 Begrüßung und Einführung

Zur Eröffnung des 4. Wasserdialoges begrüßte Thomas Stratenwerth (Arbeitsgruppenleiter „Grundsatzangelegenheiten der Wasserwirtschaft und der Anpassung an den Klimawandel“ im BMU) die anwesenden Teilnehmer*innen und stellt die Handlungsstränge vor. Im Anschluss präsentierten die Clusterverantwortlichen die clusterspezifischen Handlungsstränge.

Alle Präsentationen finden Sie unter <https://www.fresh-thoughts.eu/FreshEvents-104-Material>.

Anschließend erklärte Carla Schönfelder (team ewen, Teil des Projektkonsortiums) den Ablauf des Tages und die Spielregeln für den Prozess. Im Fokus des 4. Wasserdialogs standen die Diskussion der Handlungsstränge. Dabei wurden am Vormittag die clusterspezifischen Handlungsstränge diskutiert und am Nachmittag die clusterübergreifenden. Am Nachmittag wurde die Zuordnung zu den Clustern erneut aufgelöst und die Teilnehmer*innen konnten frei ihre Diskussionsgruppen wählen.

Im Zuge der Diskussion mit den Teilnehmer*innen wurden die grundsätzlichen folgenden Punkte angemerkt:

- * Titel für Handlungsstränge
- * Verknüpfung SZ mit politischen Zielen schärfen
- * Hochwasser-Schutz & Naturschutz - ✗ [fehlt]

- * Vorschlag: „Clustering“ der OZs, statt Handlungsstränge
- * Transparenz zu Fachgesprächen
- * Herleitung der Handlungsstränge noch unklar
- * Nachvollziehbarkeit des Umgangs mit Hinweisen / Einwendungen fehlt
- * Inhomogenität Adressaten & Ziele bei Handlungsstränge
- * Werbung und Gesellschaft als Adressat fehlt!
- * Mit Ländern (LAWA) Diskussion & Konsens suchen
- * LW & Ziele der Wasserwirtschaft im Blick nehmen
- * „Vollzug, Marktwirtschaft, Wasserqualität“
- * Dokumentation der Dissens Punkte fehlt in Dok.
- * Vorschlag: Nach „Handlungsebenen“ Vorschläge strukturieren
- SZ-LV 4: Auch den erhöhten Wassermengenbedarf mit aufgreifen
 - HS 1,2 } Taucht Aspekt der
 - HS 19 } Quantität auf

Abschrift der Handlungsstränge 1-20 & des Marktplatzes

1.3 Erläuterung Fotoprotokoll

Im 4. Wasserdiallog wurden die neu vorgestellten Handlungsstränge Cluster übergreifend diskutiert. Sowohl die Ergebnisse von Tag 1 als auch die Ergebnisse von Tag 2 wurden getrennt aufgenommen und sind als Fotos unter folgendem Link verfügbar: <https://www.fresh-thoughts.eu/FreshEvents-104-Material>

Zur Veranschaulichung der gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse wurden alle Kommentare der unterschiedlichen Cluster und Tage einheitlich unter dem jeweiligen Handlungsstrang protokolliert.

1.4 HS 1

Handlungsstrang	Kommentare	Akteure, Federführung	Akteure Mitwirkung	Zeitraumen (ab...bis)
<p>HS 1: Es sollen Fördermöglichkeiten geprüft werden mit dem Ziel, mittelfristig ein <u>Förderprogramm</u> „Zukunftsfähige und nachhaltige Wasserwirtschaft“ zur Unterstützung von <u>Transformationsprozessen*</u> zu schaffen. Damit sollen <u>Prozesse und Projekte</u> angestoßen und flankiert werden, die die (1) Nachhaltigkeit, die Multifunktionalität und die Anpassung von wasserbezogenen Infrastrukturen in städtischen und ländlichen Räumen <u>beispielgebend</u> umsetzen. Die Erfahrungen aus diesen Prozessen und Projekten werden in einem Handbuch (<u>Kompetenzzentren</u>)</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Online-Tools</u> • <u>Lotsen</u> • <u>Sammlung</u> • <u>Best-practice</u> • <u>Netzwerke</u> • <u>Austausch der Akteure</u> 	<ul style="list-style-type: none"> • HS1 Handbuch VI 1.1 LV 16.2 GN 1.2 VI 1.2 (?) * RS 1.3(?) } rechtlich GN 3.1, 3.3 • Forschungsbedarf klären/ermitteln • Fördermöglichkeiten <u>schaffen</u> nicht „prüfen“! • Vertragen sich „Prozesse“ mit „investiven“ Maßnahmen? -> HS hat 2 Teile • *OZ RS 1.3 beinhaltet noch mehr, z.B. wer bezahlt, über investive Verursacherprinzip • +HS hilft, Transparenz zu schaffen • Wasserthema in Ressortforschung bringen, „Experimentierklausel“ (wo geeignet) übernehmen • ! Fördermittel gibt es viele -> Synergien mit anderen Fördermitteln/Fördertöpfen finden 	<ul style="list-style-type: none"> • BMUB -> Förderprogramm • Investive Maßnahmen: Müssen in Förderrichtlinien der <u>Länder</u> überführt werden. <u>Link aus Bundesförderung schaffen?</u> • Besteht gemeinsames Verständnis bei den Ländern zur „nachhaltigen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gewerbe / Planer / Architekten • Länderebene • Design: Tübingen, Hamburg, Berliner Regenwasseragentur, BMBF Stadtquartier, Ingenieurbüros 	<ul style="list-style-type: none"> • Als bald möglich

(2) „Nachhaltigkeit des Wassersektors: Rahmenkonzepte und langfristige Wasserinfrastrukturplanung“ zusammengetragen und als Grundlage für investive Maßnahmen + Folgemaßnahmen genutzt. Verschiedene Akteure tragen mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen zu diesem Handbuch bei.

- Lücke hin zur Umsetzung überwinden. Institutionalisierung als Grundlage für Förderung
- Was ist Nutzen/Verbindlichkeit des Handbuchs?
- Förderung von Mehrkosten für „zukf. + nachh. WW“ muss erfolgen (auch im Städtebau)
- Problem Kartellrecht
- Unbürokratische Aufträge -> je einfacher, desto einfacher ist Bewerbung
- Konsens & Dissense aus den Projekten an Fördermittelgeber zurückspiegeln ->
- Evaluation mit einplanen zu Nutzen & Folgekosten
- Widerspruchsfreie kohärente Politik
- Legislativ: Projekt/ kein Geld/ Genehmigung ohne integralen Ansatz top-down
- Mögliche Hemmnisse: Personalmangel/Kompetenzen bei kleineren Akteursgruppen/Kommunen
- **Was gibt es schon?**
 - Förderprogramm in Vorbereitung beim bmbf Wasser: N In Vorbereitung; Ist Forschungs-Förderprogramm der Bundesregierung
 - Beispiel (kritisch) Förderung Klimaschutzkonzepte-> Verstetigung fehlte
 - Widerspruchsfreie kohärente Politik
 - Legislativ: Projekt/ kein Geld/ Genehmigung ohne integralen Ansatz top-down
 - Smart cities + sponge city
 - Bsp.: Netzwerke, Wasser 2.0 Niedersachsen (gefördert vom BMU); „Wasser in der Stadt von morgen“ NRW
 - Warum scheitert Ausrollen?
 - Kommune in Fremdüberwachung (Bezirksregierung) -> kein Geld für freiwillige Maßnahme Sustainable finance
 - -> Klima emergency ausrufen

Wasserwirtschaft“?

- Begriff
- „Nachhaltigkeit“ kann abschrecken
- Bund als Akteur zur Förderung vorbildlicher (Kommunaler) Prozesse + Strukturen
- Muss als „gemeinsame Aufgabe“/“Sonderaufgabe“ zwischen Bund und Ländern definiert werden. Dann kann Bund auch investive Maßnahmen fördern.
- Länder, Landkreise, Kommunen, Nutzer der Fördermaßnahme. Wasserverbände

	<ul style="list-style-type: none"> • Kosten-Nutzen; polluter pays; Abwasserabgaben/gebühr als Instrument; Nutzen -> Zielkoppelung • Status-Quo listen- living labs Welche Maßnahme vielversprechend? Best practice • Förderlandschaft analysieren -“bündeln” -Restfinanzierung investive Maßnahme • Nicht durch Förderregulierung abschrecken • Bayern/Sachsen NRW (life) hilft Fördermittlern durch private Büros um Projektideen zu entwickeln (welcher Topf) -> ausgelagert • Hessen Landesenergieagentur; BW Bürgerbeteiligung • In die Breite tragen • Synergien mit WRRL Multifunktionalität • Satzung des TW Verbundes um Nachhaltigkeit erweitern (z.B. 50+ Tage) 			
--	--	--	--	--

1.5 HS 2

Handlungsstrang	Kommentare	Akteure, Federführung	Akteure Mitwirkung	Zeitraumen (ab...bis)
<p>HS 2: Es wird eine „Analyse der bestehenden und zukünftig erwarteten Wassernutzungskonflikte“ (Quantität, Qualität, Fläche) in Deutschland sowie ein „Maßnahmenkatalog zur Vermeidung und Reduzierung von Wassernutzungskonflikten“ erarbeitet, der den beteiligten Akteuren <u>klare Vorschläge zur praktischen Lösung*</u> dieser Konflikte darlegt. Der Prozess wird in enger Zusammenarbeit mit relevanten Akteuren durchgeführt und wertet Erfahrungen aus der Praxis aus.</p> <p>2) Innovationspotentiale suchen! z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Water Reuse • Ind./kom.Kläranlage • Gewässernutzung 	<p>HS2: Analyse – VI 1.2, LV 2.2, RS 2.2 Maßnahmenkatalog – VI 2.4, VI 6.1, VI 6.2, RS 2.1, RS 2.3, RS 3.2, GN 4.1, GN 4.2</p> <ul style="list-style-type: none"> • §6 – WHG/Raumordnung; Prüfung aller bestehender Instrumente als 1. Schritt • 1) „Lokalisierung“ der Konflikte -> lokaler Ansatz • ...zu erwartenden zukünftigen „Wasserkonflikte“ • LEP-Mecklenburg-VP 	<ul style="list-style-type: none"> • LAWa • Federführung UBA?! BG Bundesweit • Oder BMU mit Ländern • Verschiedene Ebenen: Bund, 	<ul style="list-style-type: none"> • Behörden (obere + untere) • Naturschutz • Landwirtschaft • Energiewirtschaft • Wasserwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Beginn: 2020 bis 2025 fertig • Ab sofort!

Von Gesetzgebung bis Umsetzung

<p>Ziel werden in den Raumordnungsprogrammen ausgewiesen -> „Entwicklungskorridore“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flussgebiets-Einheiten unter (Simulationen/Szenarien) Konflikte (Wassermengen, etc.) antizipieren. • Ökolog. Mindestwasserführung vs. Wasserentnahme (Dürre-Szenarien) • Analyse BBK: Risiko-Analyse zum Thema Dürre (DWD, etc.); Szenarien -> Sektorale Betroffenheiten • Forschung zur Wassernutzung fehlt noch • Thema Wasser ist lokal! Klimawandel auf lokale Effekte herunter brechen • Analyse der Wasser-<u>Nutzung</u> als 1. Schritt! tatsächlichen Entnahme! • Bundesweite Wasserkarte -> Aufschluss über Nutzen & Ressourcen (Kapazitätsreserven) • „Anbausysteme“- „Wassereffiziente Ackernutzung“ – „Wasser-Rückhalte-Funktion“ -> (gfP) • „Wasser-Fußabdruck“ Berechnungs-Techniken -> Cluster LV • Ba-Wü: /LAWA, Analyse zu Zielkonflikten • √[noch fehlend]: Klimawandel als treibender Faktor! • Auswertung von bereits durchgeführten Studien/Projekten -> Evaluierung der Wirksamkeit • Basisdaten: <ul style="list-style-type: none"> -Ist-Zustand Ressource (Quantität, Qualität) -Prognose -Bedarfe • Prognosefähigkeit, Dynamik der Prozesse abbilden – Korridore der Klimaänderungen • Vorhandene Konzepte (LAWA, UBA, etc.) nutzen + fortschreiben • Mittel zur Finanzierung der Analyse bereitstellen! • Wasserversorgungskonzepte ausweiten? -> bundesweit! • Zusätzlich: bestehende Wasserrechte erfassen 	<p>Länder, Regionen, Flussgebiete</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abschichten/Clustern: bundesweite Probleme, regionale Probleme, lokale Probleme. 	<ul style="list-style-type: none"> • Stadtplanung! Kommunale Planung • Fach-institute/ AK - Institute • DOSB¹ • BMI (Sport) zur Analyse der Sport-Nutzung 	
--	--	--	--

	<ul style="list-style-type: none"> • Management von Wassermengen setzt Kenntnis + Überwachung von Entnahmen voraus • Standardisierte Instrumente zur Bewertung (z.B. Grundwassermodelle) • Fläche: (definieren) Versiegelungsproblematik adressieren • Multifunktionalität Mehrfachnutzung von Flächen • Wasser-Zertifikate als Steuerungsinstrumente • Bsp: Bestands-Aufnahme in Niedersachsen; Risikoanalysen/Szenarien • Ba-Wü: Datenerhebung zur Wasserentnahme/-Nutzung • Wasser-Sport-Entwicklungs-Konzept¹ • Konsens-Findung auf regionalen/lokalen Ebenen -> (siehe HS 19) 			
--	---	--	--	--

1.6 HS 3

Handlungsstrang	Kommentare	Akteure, Federführung	Akteure Mitwirkung	Zeitraumen (ab...bis)
<p>HS 3: Es wird eine Bestandsaufnahme und Datengrundlage zu Niedrigwasser und Dürre in Deutschland sowie zum aktuellen Forschungsstand zur voraussichtlichen zukünftigen Entwicklung erarbeitet. Dies ist die Basis für die Entwicklung eines sektorübergreifenden strategischen Ansatzes zum Niedrigwasser- und Dürremanagement unter Beachtung der* hydrologischen Zusammenhänge (z. B. Fließgewässer/Grundwasser). Die im Diskussionsprozess mit den für die Umsetzung zuständigen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • HS3: VI 2.2, LV 2.3, VI 2.3, LV 5.2, GN 2.2 • „Bundesweite Wasserkarte“ inkl. wasserwirtschaftl. Infrastrukturen • *Ergänzend lokale Situation, * naturnaher Wasserhaushalt • Nicht Quantität, sondern auch stoffliche Aspekte -> Qualität; Mangelsituation aufgrund Qualitätsaspekte • Betrachtung, wo es ein „Zuviel an Wasser“ gibt -> Kohleanstieg 	<ul style="list-style-type: none"> • Länder • WSV, Länder, LAWA • Priorisierung Entscheidung Behörde! Ggf. Unternehmen • Beratung durch weitere Akteure 	<ul style="list-style-type: none"> • WSV, Länder, LAWA • Internat. Flussgebietsgemeinschaften – standardisierte Daten – Erfassung • Raumplanung & Bauleitplanung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bestandsaufnahme: ab sofort • Strategischer Ansatz: 2021-2023 • Umsetzung: ab 2023

<p>Ländern sowie anderen relevanten Akteuren entwickelten Ansätze/Maßnahmen (z. B. Priorisierung oder Beschränkung von Nutzungen) werden umgesetzt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Auswirkungen auf Ökologie bei Niedrigwasser (stoffliche Aspekte, Temperatur) • Prognose/Szenarien mitdenken! Klima & Nutzung • Bei Maßnahmen Ergänzungen z.B. <ul style="list-style-type: none"> ○ Speicher ○ GW-Anreicherung ○ Flexibilisierung von Erlaubnissen & Tarife • Wasserentnahmen teilweise nicht bekannt • Genaue Daten für Bilanz • „relevante“ Entnahme müssten bekannt sein! • Auf Extreme ausrichten z.B. Starkregen – neues HS? -> Schwammstadt • Bestandsaufnahme: Niedersachsen F+E trockenfallende Gewässer durch Nutzung • Ufz Dürre Monitor • Maßnahmen ergänzen -> Wegfall von Nutzungen mitdenken, Bsp. Schifffahrt bei Niedrigwasser • Flexiblere Bewirtschaftungspläne – flexible Erlaubnis für Wasserentnahmen • NRW: Senkung der Mindestwasserabgabe geeignete Maßnahmen? Rolle von Feuchtgebieten als Wassernutzer • Innovatives Denken • Kreislaufführung • Water reuse • Anpassung an Niedrigwasser, um Verbote/Beschränkungen zu vermeiden • Bsp. Kühlwasserentnahmen werden sich zukünftig verändern -> Bewirtschaftungspläne flexibilisieren • ! Bedarfssteuerung! TW für Gartenbewässerung? • Wasserbedarf von grünen Städten „Klimatisierung“ • Dürre auch im urbanen Raum mitdenken -> Begründung in der Stadt in Dürrezeiten? • Fortschreibung notwendig/Monitoring • Vernetzte Systeme/ungenutzte Potentiale 	<ul style="list-style-type: none"> • BMU/UBA/BfG • BBK • Abhängig von Zielsetzungen -> Bspw. Braunkohleseen als Reservoir/Speicher • Wassernutzung/er: Industrie, Energiewirtschaft, Landwirtschaft • Landwirtschaft <ul style="list-style-type: none"> ○ Daten Bereitstellung ○ Maßnahmen (Bewässerung & Entwässerung) • „Wasser in der Stadt von Morgen“ -> Beispielvorhaben / Kooperationsverbände • Dezentrale Entscheidungsstrukturen notwendig! VOR ORT! • Wasserversorgungskonzepte 	<ul style="list-style-type: none"> • Wasserwirtschaft/Wissenschaft/Forschung • „Netzwerke Wasser“ – Runder Tisch – Bsp. Niedersachsen • Wasser- und Bodenverbände? Zu stark Interessensorientiert • Arbeitsgruppen zu langsam? Für ad hoc Reaktionen • Akteure klassifizieren Daten, Umsetzung, Nutzer, Verursacher, ... • Wasserwirtschaftliche Verbände 	
---	--	---	--	--

	<ul style="list-style-type: none"> • Erweitern um andere Extremereignisse: Hochwasser, Starkregen -> wichtig/neu für eigenen HS • Management von Hochwasser hier mitdenken (Synergien) • Spezifizierung nach räumlichen/regionalen Aspekten • Nutzungen von Speicherpotentialen -> Optimierung/Verbesserung; -> Talsperren & GW-Neubildung • Dürre im urbanen Raum -> GW Körper im urbanen Raum • Schwammstadt • Angebot/Nachfrage -> Wasserbedarfe steuern? Wasser sparen • Brauchwassernutzung! Water reuse • Notfallpläne / Entscheidungsinstrumente • Frage: Welche Gewässer werden betrachtet? -> Einfluss auf Akteure, Arbeitsschritte Rechtsrahmen • Qualitätsaspekte der Speicher -> Nutzbarkeit? • Wie wird umgesetzt? -> Entscheidungsgremien (-> „Wasserparlamente“) • Übersaisonale Speicherung • Wassermanagement landwirtschaftlicher Flächen! • Bsp. Priorisierung NL aus Mid-Term Workshop anwenden • Szenarien für Handlungsoptionen entwickeln • Bestandsaufnahme auch für Bedarfe vorgesehen? • Oberlieger/Untertlieger -> Aushandlung von Nutzungskonflikten; -> Anpassung v. Tarifmodellen • Bauleitplanung BauGB -> wassersensibles Bauen • Wer steuert Entscheidungsprozesse? Wie werden diese lokal angewendet? 	<ul style="list-style-type: none"> • Länder fordern dies ein! • Forstwirtschaft (Wasserrückhalt in der Fläche) 		
--	---	--	--	--

1.7 HS 4

Handlungsstrang	Kommentare	Akteure, Federführung	Akteure Mitwirkung	Zeitraumen (ab...bis)
<p>HS 4: Die Option eines Förderprogramms zur Klimaneutralität und Ressourcenschonung in Abwassersystemen wird geprüft. Dabei sollen die Erfahrungen aus den Fördermaßnahmen genutzt werden sowie der rechtliche Rahmen mit dem Ziel überprüft und ggf. angepasst werden, um für die entsprechende Umstellung der Systeme stabile und Anreize setzende Bedingungen zu schaffen. Alle daran Beteiligten schaffen Lern- und Austauschprozesse, um die technische, ökonomische und rechtliche Grundlage der Umstellung kontinuierlich zu entwickeln und die flächendeckende Umsetzung klimaneutraler und ressourcenschonender Lösungen voranzutreiben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • SZ VI 4 • OZ 4.2, 4.0, 4.1, 4.3 • Hinweise: <ul style="list-style-type: none"> ○ Energie sparen ist nicht zwangsläufig „Weg der Wahl“ ○ Ergänzen: Was wird gefördert: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mehraufwand für Maßnahmen ▪ Anlagenbau ○ Trinkwasser ergänzen ○ Siedlungs- Hygiene muss gewahrt bleiben ○ Hinweise zu Phosphor- und Spurenstoffstrategie, um zu <u>verhindern, dass Widersprüche</u> in Förderprogrammen entstehen ○ Ziel OZ 4.3 Klimaneutralität muss gefördert werden. Mit Zeitpunkten/Zielen Mehr als Energie einsparen oder CO2-Reduktion! Bestehendes Wissen in verschiedenen Resorts auswerfen/ z.B. Kosten-Nutzen... als Grundlage für Fördermaßnahmen 			<ul style="list-style-type: none"> • Zügiger! • „Option für...“ ist zu langfristig • Investitionen sind jetzt nötig!


1.8 HS 5

Handlungsstrang	Kommentare	Akteure, Federführung	Akteure Mitwirkung	Zeitraumen (ab...bis)

<p>HS 5: Aufbauend auf den Ergebnissen der Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ soll gezielt die Startphase („Startprämie“/Anschubfinanzierung) von neuen interkommunalen Kooperationen für die Wasserver- und Abwasserentsorgung gefördert werden. Hierdurch sollen Kompetenzen und Kapazitäten regional gebündelt werden, um wirtschaftliche, sozial verträgliche, und ökologisch zukunftsfähige Lösungen planen und umsetzen zu können. Dabei ist die Gesamtheit der möglichen Maßnahmen in den Blick nehmen (z. B. auch dezentrale und/oder naturbasierte Lösungen). Die Förderung bedingt den Austausch mit bestehenden interkommunalen Verbänden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbauend auf den Ergebnissen... <ul style="list-style-type: none"> ○ SZ VI 5 ○ OZ VI 5.2 <ul style="list-style-type: none"> ▪ Aspekt Intrasektorale & Interkommunale Kooperationen aufgreifen ▪ Zielsetzung in HS rein? ▪ Bezug zur „Kommission für Gleichwertige Lebensverhältnisse“ drin lassen? ▪ Wording, letzter Satz bedingt... (neuen HS) ▪ Bezug zur Kommission rausnehmen ▪ OZ betrifft mehr als ländliche Räume -> städtische Ebene aus OZ geht verloren bei anderem HS berücksichtigen ▪ Workshop „Finanzierung“ wird es ggf. konkretisieren ▪ Aspekt des Genossenschaftsprinzips, politische Diskussion zu Witten als 2. Schritt 	<ul style="list-style-type: none"> • Föderalismus berücksichtigen, • Umsetzung auf Länderebene? • Förderprogramme der Länder beachten <p>Gilt für viele andere HS</p>	
---	--	--	--

1.9 HS 6

Handlungsstrang	Kommentare	Akteure, Federführung	Akteure Mitwirkung	Zeitraumen (ab...bis)
<p>HS 6: Die bestehenden Regelungen zur guten fachlichen Praxis (gfP) in der Landwirtschaft werden im Rahmen eines Verbundforschungsprojektes mit Begleitung eines Forschungsbeirates in einem „Handbuch für gewässer-</p>	<ul style="list-style-type: none"> • HS 6: LV.1a.2, LV.1a.1, RS.2.3, RS.3.3 • Regionale Betrachtung wichtig • Kopplung zu HS7, HS8, HS9 -> Stoffeinträge • Begriff gfP ist definiert gewässerschonende Maßnahmen münden in eine „bessere fachliche Praxis“. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation Wasserver-sor-ger/Land-wirte 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachkompe-tenz DWA nut-zen • ZALF 	<ul style="list-style-type: none"> • 2025 • Schritt 1 (Sta-tus Quo): 2022? 2023?

<p>schonende Landnutzung“ für Wasserversorger und Landwirtschaft zusammengefasst. Es soll das gemeinsame Verständnis aller Beteiligten für eine konsequente Umsetzung der guten fachlichen Praxis erhöhen. Dabei werden auch der Klimawandel und die Verstärkung von Extremereignissen wie Starkregen und Dürre integriert betrachtet.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Streichung „Forschungsbeirat“ • Bestehende Studien von DVGW/DWA/UBA -> Schritt in die Anwendung nötig • Vergleich konventionelle – ökolog. Landwirtschaft • Verbundvorhaben soll Zielkonformität (z.B. WRRL, Nitrat) der gFP im Fokus haben • LaWi ist mehr als „Wasser, Boden, Natur“ -> Generalität; -> Umsetzungsfähigkeit • Alle Akteure mitnehmen, um breite Akzeptanz zu schaffen • Beratung stärken • Elemente zur Transformation: <ul style="list-style-type: none"> ○ Umsetzungshandbücher ○ Informationsfluss ○ Beratung ○ Modellbetriebe ○ Netzwerke aufbauen + finanzieren • 1)Studien evaluieren/ -> Analyse • 2)Studieninhalte verbreiten/kommunizieren • Welche Form der LaWi kann die Ziele (WRRL, Nitrat, etc.) erreichen? • Bestehende Regeln zusammenfassen und nun Klimawandelerfordernisse erweitern gFP beinhaltet „Dynamik“ • Über Nahrungsmittelherstellung hinausdenken -> Rohstoffe in decarbonisierter Wirtschaft • Begriff „gFP“ in Frage stellen! • (Forschungs-) Vorhaben als Meta-Studie -> Wissen + best Practice zusammenstellen • Best-Management-Praktiken zusammenstellen zu jedem Eintrags-Pfad existieren -> umsetzen! • „gFP“ und Klimawandelanpassung passen nicht zusammen  • „gFP“ – Regeln müssen überprüfbar sein • 1)Status Quo der Regeln zusammenstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • BMU • BML • V. Thünen Inst. • JKI • Repräsentativ mit Wiss. + Praxis besetzen! 	<ul style="list-style-type: none"> • FIBL, DVGW, etc. • DBV • IVA • Nicht nur FBK, sondern Partizipation auf vers. Ebenen 	
--	---	--	---	--

	<ul style="list-style-type: none"> • 2)Erweitern um weitere Aspekte (z.B. Anpassung Klima) • 1)Bestandsaufnahme • 2)(Umsetzungs-) Defizite, neue Herausforderungen • 3)Handlungsoptionen/Empfehlungen • Problem: Wie Regionalität abbilden? • Geld bereitstellen, um die Erkenntnisse umzusetzen • Förderpraxis (Länder) harmonisieren (Problem: Wasserpfennig) 			
--	--	--	--	--

1.10 HS 7

Handlungsstrang	Kommentare	Akteure, Federführung	Akteure Mitwirkung	Zeitraumen (ab...bis)
<p>HS 7: Es wird ein interdisziplinäres Rahmenkonzept entwickelt, das Kriterien und Orientierungen für eine regional differenzierte agrarische Landnutzung bereitstellt. Dieses Konzept beinhaltet die Integration von Klima,- Umwelt- und Naturschutzaspekten* unter Berücksichtigung der Anpassung an den Klimawandel und gibt Empfehlungen für die Auswahl jeweils regional geeigneter Bewirtschaftungsformen. Diese konzeptionellen Arbeiten werden durch einen Beirat begleitet, in dem die relevanten Akteursgruppen und Wissenschaftsdisziplinen vertreten sind.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • x Finanz + Finanzierungskonzept • wichtig ist verschieden Bereiche zu verknüpfen • Struktur Vielfalt Flächengröße -> HSIO • Naturschutz • WRRL • TW-Schutzgebiet • Behördenzuständigkeiten müssen in dem Konzept geregelt werden • Es gibt Inst. (Pläne) die Angewendet werden müssen • Projekte NRW, aqvum.de • *Biodiversität • Zur Kontrolle muss auch Personal da sein • Neues HS interdiszpl. Studiengang Wasser + Land 	<ul style="list-style-type: none"> • LAWA mit LABO gemeinsam • Agrarverwaltung der Länder (Gegenstück zur LAWA) 	<ul style="list-style-type: none"> • PIK • DWD • Geologen • Landesanstalten (LWS) • Pflanzenschutzdienste Länder • Wissenschaft (Thünen) • Landwirte • NGOs • Regionale Behörden 	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitnah • Aufbauend auf bestehende Konzepte, zeitnah

1.11 HS 8

Handlungsstrang	Kommentare	Akteure, Federführung	Akteure Mitwirkung	Zeitraumen (ab...bis)
<p>HS 8: In einem intensivem moderierten Dialog zwischen den entlang der Produktions- und Vermarktungsketten relevanten Akteuren werden Lösungen zur Stärkung der Produktion und Vermarktung von gewässerschonenden erzeugten landwirtschaftlichen Produkten erarbeitet und vereinbart.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • HS 8, LV 3.1, LV 3.2 • HS ganz gut formuliert... aber auch: ist das realistisch? • Konkretisierung HS: Dialog Große Händler/Branche bekennt sich, nicht mit Dumping bei Lebensmitteln vorzugehen (o.ä.) • Konkretisierung HS: Dialog als runder Tisch auf regionaler Ebene • Produkte aus Wasser(wirtsch.)-Kooperationen promoten ↓ • Auch Produkte aus „regulärer“ (gesetzl.) Diskussion sind promoted & gewässerschonend • Problem: Preis/Logistik / Aufwand bei Labeln o.ä. • Beachten: Lebensmittelimporte weichen das auf (Strafzölle?) • Regionale Betrachtung würde helfen • Auf regionalen/überregionalen Vermarktungsketten aufbauen • Fokus auf „gewässerschonend“ sollte nicht zu Konkurrenz mit anderen Ansätzen (regionale Produkte, Biolandwirtschaft o.ä. führen) → <u>gemeinsam denken!</u> • „Nachhaltigkeitsstandard“ Klares Bekenntnis der Akteure (Wasserversorger, Düngemittelhersteller) für gewässerschonende Produkte wichtig Was gibt es bereits? • Erste Schritte im Handel wahrnehmbar für Breitenprodukte (LIDL z.B.) 	<p>BMEL</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Handel! (verpflichtend im Boot) • BMWI • Sozialverbände! • Bildung → Konnex zu HS 14 • BZL (Bundesinformationszentrum Landwirtschaft) • VZBV Verbraucher • Bei Brot: Mühlen, Züchter → Qualitätsnormen • Krankenkassen • Bundessortenamt MUSS N-Eff- fördern • Landwirte • Landwirtschaftliche Zulieferindustrie • Wasserwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • 2022

	<ul style="list-style-type: none"> • „Klimabrötchenprojekt“, „Wasserbrot“ → Beispiele • Bsp. Label „ProPlanet“ von REWE 		<ul style="list-style-type: none"> • Lebensmittel-industrie 	
--	---	--	--	--

1.12 HS 9

Handlungsstrang	Kommentare	Akteure, Federführung	Akteure Mitwirkung	Zeitraumen (ab...bis)
<p>HS 9: (Im Rahmen der Umsetzung der europäischen Gemeinsamen Agrarpolitik) wird der Aufbau einer gemeinsamen Datengrundlage von landwirtschaftlichen und wasserbezogenen Daten als Basis für die Reduktion¹ der landwirtschaftlichen Gewässerbelastung, zur Vermeidung von Zielkonflikten² im Rahmen der Flächennutzung und zur Planung des zukünftigen Bewässerungsbedarfes³ vorangetrieben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • ^{1 2 3} differenzieren! • Wünschenswert: europaweit methodisch vergleichbare Daten (insbesondere bei hydrologisch verbundenen Gebieten) • Welche Daten fehlen wirklich? Bekannt: stoffliche Belastung; offen: Bewässerungsbedarf • Aufsetzen auf WRRD-Daten → dort sollten pressures/impacts/state erfasst werden • Was soll mit den Daten passieren <ul style="list-style-type: none"> - Transparenz - Zentrale Daten abrufbar darstellen • Daten der bisherigen Bewässerung schlecht Überblick über Entnahmen schaffen • Brunnen bohren: → genehmigungspflichtig? → oder nur Anzeige • Flächennutzung: → Regionalplan → LAWi Nutzung dokumentieren • EU-Norm zur einheitlichen Messung nötig • Probleme derzeit: Messnetze werden nicht akzeptiert → mit Betroffenen erarbeiten → EU-vergleichbar machen 	<ul style="list-style-type: none"> • EU-Mitgliedstaaten 		

	<ul style="list-style-type: none"> • Auch Datenarchive erschließen • Zielsetzung der Datenerhebung zweckabhängig → Überwachung → Monitoring → wissenschaftliche Auswertung • Wie soll Bewässerungsbedarf erhoben werden? 1) existierende Wasserentnahmen erfassen 2) Prognosen zur zukünftigen Entwicklung • Wie hoch ist die Zahl der illegalen Entnahmen? • Überlappung mit HS 12! HS 19! (Hangneigung, Bewirtschaftungsformen) • Standardisierte Methoden/Grundlagen nötig (EU-weit) • Nötig: 1) weitere landwirtschaftliche Daten → schlagbezogen 2) Kleinkläranlagen • Landwirtschaftliche Daten schlag- oder feldblockbezogen erheben → bundeseinheitliches System wäre sinnvoll • Zusammenhang Dargebot – Bedarf zur Bewässerung herstellen und dokumentieren 			
--	---	--	--	--

1.13 HS 10

Handlungsstrang	Kommentare	Akteure, Federführung	Akteure Mitwirkung	Zeitraumen (ab...bis)
HS 10: Im Rahmen der europäischen Gemeinsamen Agrarpolitik ² erfolgt unter Berücksichtigung des Verursacherprinzips ⁰ die Umorientierung ¹ landwirtschaftlicher Fördermittel in Richtung Ökosystemdienstleistungen ³ und Umweltbelastungen ⁴ reduzierender Landwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • HS 10 RS 1.3, LV 1b.1, LV 1b.2, LV 4.2 • Wichtiger Beitrag • * kleinteilige Vorhersagesysteme • ⁰ Herstellerverantwortung • Umdenken anregen → regional/saisonal Vermarktung; weg vom Weltmarktorientiertheit 	BMEL Abstimmung + Unterstützung Mitbeteiligung BMU	<ul style="list-style-type: none"> • Über EU-Institutionen um Druck zu erhöhen • Agrarministerkonferenz • BMG 	<ul style="list-style-type: none"> • 2021 • Noch in 2020 → nationale Ausgestaltung • 2027

<p>(z.B. durch Digitalisierung*) mit dem Ziel einer Umstellung auf eine regional differenzierte, umweltgerechte agrarische Landnutzung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • ↓ Landwirtschaft aus Handelsabkommen ausnehmen (z.B. MERCOSUR) • Ökolandbau als Ziel nennen → Dissens • Digitalisierung nur als add-on und Mittel zum Zweck (nicht: • Beispiel Österreich: Finanzmittel bereitstellen 1. Säule → 2. Säule • ⁰ Dissens zum Begriff Verursacherprinzip • Hinweis: "gesetzlicher Mindeststrahmen" im SZ/OZ • Nationale Ausgestaltung in Richtung Ökosystemdienstleistung • ¹ Dissens zum Thema „Umorientierung“ • ¹ zunehmend Umverteilung / Verlagerung • ³ Definition Rechtliche Regelung Verschiedene Maßnahmen gegeneinander abwägen • ⁴ qualitative Quantitative • HS 6 ist Grundvoraussetzung für HS 10 		<ul style="list-style-type: none"> • DWA (fach Kompetenz) → HS6 Handbuch • Kartellbehörde ¼ (macht innen wieder Probleme) • FG (Flussgebietsgemeinschaft) • Umwelt + LWS Verbände • UBA (Thünen Institut) 	<p>EU Gestaltung</p>
---	--	--	--	----------------------

1.14 HS 11

Handlungsstrang	Kommentare	Akteure, Federführung	Akteure Mitwirkung	Zeiträumen (ab...bis)
<p>HS 11: Unter Berücksichtigung und in Ergänzung der vorgeschlagenen Maßnahmen aus dem Spurenstoffdialog wird ein verbraucher- und konsumentengerechtes Konzept für die Kommunikation von Stoffrisiken und den risi-</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Defizitanalyse: Warum finden wir „neue“ Stoffe? (Lücken in der Zulassung?) • Nicht zuerst die Kommunikation! // Kommunikation ist auch eine Maßnahme • Risikobegriff ist rechtlich festgeschrieben → abgrenzen zur Gefährdung 	<ul style="list-style-type: none"> • EU → BMU Verankerung in Gesetzgebung 	<ul style="list-style-type: none"> • Industrie in Zulassungs- Registrierungsverfahren • Wasserversorger 	<ul style="list-style-type: none"> • Ab sofort • REACH-Kriterien anpassen bis 2030 • BImSch/WHG → 2025

<p>komindernden Umgang mit Stoffen erarbeitet und umgesetzt. Mit Beteiligung aller Akteure der Wertschöpfungskette werden <u>verursachergerecht und vorsorgeorientiert</u> Maßnahmen (z.B. Multi-Barrieren-Prinzip) zur <u>Vermeidung/Minderung von Einträgen von Risikostoffen</u> (<u>ersetzen durch: analog HS 12</u>) erarbeitet. <i>(nach oben)</i></p>	<p>→ Glossar</p> <ul style="list-style-type: none"> Wasserkreislauf von naturfremden Stoffen freihalten; es sei denn: 100 % Abbau Environmental risk assessment ausreichend? Handhabung/Umgang/Entsorgung ausreichend geregelt? Auch Nebenprodukte, Abbauprodukte Mehr Transparenz, Offenlegung von Daten Diffuse Einträge: Defizite in der Verzahnung BImSchG /Wasserrecht (z.B Quecksilber) Defizite im Informationsverfahren zwischen Zulassungs-/Registrierungsverfahren und wasserrechtliche Genehmigungsverfahren 	<ul style="list-style-type: none"> KOM macht die Vorgaben in RLen → Zusammenführung in RLen 	<ul style="list-style-type: none"> Anwender Landwirtschaft Endverbraucher im Konsumverhalten Wissenschaft z.B. Non Target für Überwachung, Wirktests 	<p>(UGB?)</p>
--	---	--	--	---------------

1.15 HS 12

Handlungsstrang	Kommentare	Akteure, Federführung	Akteure Mitwirkung	Zeiträumen (ab...bis)
<p>HS 12: [Im Rahmen der wissenschaftlichen Forschung wird eine bundesweite Bilanz¹] über <u>Mengen</u>, Einträge, Wege und den <u>Umweltverhalten</u> Verbleib von Stoffen, Stoffgruppen, Keimen und Partikeln in Gewässern <u>im Wasserkreislauf</u> erarbeitet. Zusätzlich wird eine (bundesweite) Datenbank entwickelt, in der diese Ergebnisse sowie weitere Daten von Einträgen [(beispielsweise aus industriellen und kommunalen Abwasserbehandlungsanlagen)] für eine breite Anwendung in Wissenschaft und <u>Praxis</u> <u>und Öffentlichkeit</u> zusammengefasst sind.</p>	<ul style="list-style-type: none"> HS 12 LV 1a.3 RS 2.2 OZ VI 1.3 VI2.3 Wissenschaftsbasiert Bundesweit → Flussgebiete → regional ¹kontinuierlich Wissenschaftsbasiert wurden bundesweite Bilanzen und Bewertungen... Datengrundlagen Interoperabilität von Datenbanken Zielsetzungen Fragestellungen Bewertung 	<ul style="list-style-type: none"> EU 1a) BMU/UBA (BFG) 16) BMG (BfR) 2 LAWA “virtuelle” Institution mit Mandat (analog europäischer Inst.) 	<ul style="list-style-type: none"> Resort – FE (BFG, BGR, ...) Forschung (Universität, AK-Forsch) Landesbergbehörden Industrie Hersteller Importeure Landwirtschaft DWA und TwV Wasserwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> Beginn sofort Fortschreiben Bestandsaufnahme (*z.B. Spurenstoffdialog) Fortschreibung Weiterentwicklung

	<ul style="list-style-type: none"> • ... um den „guten Zustand“ aller Gewässer zu erreichen & zu erhalten • Wording SZ/OZ • Einheitliche Methodiken Harmonisierung • Alle Eintragsquellen (!) -pfade • Monitoring Qualitätssicherung Messstellen • Bilanz (?) Übersicht • Aggregation Anwendbarkeit Transparenz • Prognosen Wirkungsnachweise • Bereitstellung der Daten aller essentieller „Verursacher“ (*Spurestoffdialog) • ((Verursacherprinzip Herstellerverantwortung)) • Förderprogramme, Finanzierung, Technologieförderung • (* ein eigener Handlungsstrang) Steuerungsprozess (Bund/Länder) • Best-Practice-Bsp. Prüfen, übertragen, ... 			
--	--	--	--	--

1.16 HS 13

Handlungsstrang	Kommentare	Akteure, Federführung	Akteure Mitwirkung	Zeitraumen (ab...bis)
HS 13: Unter Mitwirkung Verursacher und aller beteiligten Akteuren entlang der Wertschöpfungskette werden	<p>↔ HS 11</p> <ul style="list-style-type: none"> • ↓ Spurenstoffe 	<ul style="list-style-type: none"> • EU • BMU/UBA • BMG 	<ul style="list-style-type: none"> • Abfallwirtschaft • Robert-Koch-Institut 	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen 2025 • „fortführen“ • Cf. SZ/OZ

<p>Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung von Einträgen von [(Makro- & Mikro-)] Plastikpartikeln und multi-resistenten Keimen im Sinne des Multi-Barrieren-Prinzips erarbeitet. Hierzu sind auch die für die Umsetzung notwendigen ökonomischen und rechtlichen Instrumente zu berücksichtigen operationalisieren.</p>	<p style="text-align: center;">↕</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pathogene • „Emerging“ pollutants • Wissensbasis als Differenzierungskriterien (HS 11/13) • → chemisch • → biologisch/Hygiene • Prozess Maßnahmenkatalog „Roadmap“ 		<ul style="list-style-type: none"> • BfR • BFG • Akteure entlang der „Wirkungskette bzw. „Multi-Barrieren“ • BMEL • Universität/ AK-Forschung 	<ul style="list-style-type: none"> • Instrumente 2030
--	--	--	--	--

1.17 HS 14

Handlungsstrang	Kommentare	Akteure, Federführung	Akteure Mitwirkung	Zeitraumen (ab...bis)
<p>HS 14: Die Wasserwirtschaft und Bildungsinstitutionen stellen Lernorte zur Verfügung (z. B. Kläranlagen, Renaturierungsprojekte, Wasserwerke, Wassererlebnishaus), die zielgruppenspezifisch vom Vorschulalter bis zum Studium wasserbezogene Allgemeinbildung vermitteln und die Attraktivität der sektorenspezifischen Berufsbilder fördert (Nachwuchsförderung).</p>	<p>-/-</p>			

1.18 HS 15

Handlungsstrang	Kommentare	Akteure,	Akteure	Zeitraumen

		Federführung	Mitwirkung	(ab...bis)
<p>HS 15: Für die Umsetzung der <u>hydromorphologischen Maßnahmen</u>¹ an den Gewässern <u>und Auen</u> ist eine Strategie² zu entwickeln, um Maßnahmenträgern und der Öffentlichkeit den <u>Nutzen/Mehrwert</u> (Ökosystemleistungen) dieser Maßnahmen durch spezifische Kampagnen zu vermitteln.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • SZ 1 • OZ 1.1 • OZ 1.2 • ¹ ↯ zu starker Fokus auf hydromorphologischen Maßnahmen ↯ • ² „Strategie-Konzept“ oder „Strategie-Familie“ • Maßnahmenträger eher klare Vorgaben + Finanzierung • Partizipation der Maßnahmenträger • Erfolge zeigen: Bewertungsgrundlagen ändern? • One-out-all-out -Prinzip ↯ [führt zur öffentlichen Fehlwarnung] • Transformation – Mehrwert vermitteln • Adressat: Öffentlichkeit, Maßnahmenträger; [Anm.: Politik in Gesprächen ebenfalls genannt] • Kosten-Analysen • Wasserqualität fehlt! - „Baden“ fehlt! • OZ 1.3 mit aufnehmen!! • Kommunikative Instrumente • Apps • „Wassermassen“ • Etc. / „Best-Practice“ • „Planer im Dialog“ (Starkregen); „Maßnahmenträger im Dialog“ • Eigener HS zu WRRL • Öffentlichkeit + Maßnahmenträger nicht zusammen • Zentrale Strategie für Maßnahmenträger • PR in Gewässerentwicklungskonzept integrieren • Ökosystemleistungen spezifizieren • Ziele/Bilder/Erholung etc. • Ziele im Gewässerschutz nach vorne ziehen • = operatives Ziel • = Ökosystemleistung nennen • Aushandlungsprozesse statt Kampagnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesländer • Verantwortliche der regionalen Wasserbehörden • Zentrale Strategie; für Umsetzung regional/kommunal 	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmenträger • WVU & Wasserwirtschaftsamt • FGG [Flussgebietsgemeinschaften] • NSO [Naturschutzorganisationen] • LW 	

	<ul style="list-style-type: none"> Wassersport/Schwimmen als Selbstläufer 			
--	--	--	--	--

1.19 HS 16

Handlungsstrang	Kommentare	Akteure, Federführung	Akteure Mitwirkung	Zeitraumen (ab...bis)
<p>HS 16: Im Rahmen der Bewirtschaftungs- und Maßnahmenplanung für die Flussgebietseinheiten werden strategische Fahrpläne¹ (Vollplanung und Priorisierung) von Maßnahmen für die Umsetzung der für die Erreichung eines guten Gewässerzustands erforderlichen hydromorphologischer Maßnahmen (Durchgängigkeit, wasserwirtschaftlicher Ausbau) abgestimmt und umgesetzt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> SZ: 3 OZ – GN: 3.1, 3.2, 3.3 Vollplanung der Maßnahmen ¹ „Strategische Fahrplan“ streichen? Fahrplan ≠ Vollplanung und Prio Fachlicher Hintergrund bekannt <u>Verbindlicher</u> Fahrplan Verantwortliche einbinden BWP & MP ist enthalten, aber es geht weiter bis auf die Akteurs-ebene (z.B. Kommune) Bezug – WRRL!? Begrifflichkeiten der WRRL Zeithorizont bis 2027 Begriff „Vollplanung“ → stärker <u>Umsetzung!</u> Umsetzung: Maßnahmenträger richtig adressiert? Abstimmung konkretisieren Rechtliche Verbindlichkeit Herausforderung: GN benötigt Prozessoffenheit und Dynamik Nicht nur Gewässer“schlauch“; Aue berücksichtigen Neue Instrumente & Verfahren erforderlich (z.B. Ober- und Unterlieger Ausgleich) Solidarische Finanzierung Finanzierungsmöglichkeiten hier oder HS 1? Gesamtkontext WRRL 	<ul style="list-style-type: none"> Interdisziplinär & übergreifend FGG Mit Bund (BM Finanzen) Land Kommune Stärker in die Planung Umsetzung Verbände (z.B. Wasser- und Bodenverbände) Bevollmächtigte Projektleitung 	<ul style="list-style-type: none"> Landwirtschaft Sportverbände („Durchgängigkeit“ für muskelbetriebenen Wassersport und weitere Nutzergruppen) Interkommunal! Maßnahmenträger „Wassermanager“-beauftragter Zentrale Ansprechperson bei Kommunen 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Neuer HS: WRRL → Maßnahmenträger → Finanzierung → übergreifend Hydromorphologie, Qualität • Differenziertes Bild: Zielerreichung • Tlws. widersprüchliche Effekte von Maßnahmen = qualitative Aspekte berücksichtigen Regenwasser (Mischwasser) ↔ Gewässerentwicklung 			
--	---	--	--	--

1.20 HS 17

Handlungsstrang	Kommentare	Akteure, Federführung	Akteure Mitwirkung	Zeitra- men (ab...bis)
<p>HS 17: Auf <u>kommunaler Ebene</u> wird die flächenbezogene Maßnahmenplanung (hydromorphologische Maßnahmen; Auenrevitalisierung) zur Gewässer- und Auenentwicklung so aufgebaut, dass sie kompatibel in die Raum- und Flächennutzungsplanung <u>integriert werden kann</u>. Dabei ist zu prüfen, welche <u>rechtlichen Vorgaben</u> zur planerischen Berücksichtigung von <u>Flächen</u> für die Gewässerentwicklung in der Raum- und Flächennutzungsplanung (<u>Gewässerentwicklungskorridore</u>) <u>vorliegen</u> müssen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • OZ GN 2.1, 4.1, 4.2, 4.3 • Wie wird OZ GN 4.2 berücksichtigt → Mehrfachnutzungen? • 1) Flächenkulisse Rechtsrahmen überprüfen • Planmäßige Berücksichtigung der Belange der Sportnutzungen muss berücksichtigt werden • 2) Integration in Raumplanung (Rechtsumsetzung) • Legislative Instrumente / Reglementarium zu Gewässerentwicklung fehlt → ist nötig → entwickeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Je nach Zuständigkeit für Gewässer • Bund muss Vorgaben machen (polit. Entscheidung) • Planungsworkshops (→ offener als runde Tische) 	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerschaft → demokratischer Prozess Beispiele: Emschergenossenschaft (Jugendliche, Kinder) <pre> graph TD 1((1)) --> L[Länder] L --> 2((2)) 2 --> A[Analyse] A --> 3((3)) 3 --> K[Kommunen] K --> 2((2)) 2 --> R[Rechtsumsetzung] subgraph 2025 L 2 A end </pre> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunen → Bebauungsplan (Federführung) 	<p>HS 17 liegt nach HS 2 (notwendige Voraussetzung)</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • Übereinkunft mit der Landwirtschaft notwendig! Gemeinsame Initiative notwendig, für gesellschaftlichen Konsens mit LaWi (→ Neu HS?) • Kommunikation zwischen Kommunen und Bund notwendig • Politische Zielsetzung bei Planung auf kommunaler Ebene + Bezirksregierung → Priorisierung • „Bauen am Wasser“ ist attraktiv • Übergeordnete Priorisierung über Nutzungen notwendig → HS 2 • SZ 2 fehlt Harmonisierung Rechtsrahmen (FFH, WRRL, BNatSchG, etc.) • <u>Problem</u>: Vorranggebiete für Wasserversorgung fallen aus Planung heraus da es ja schon Wasserschutzgebiete gibt → Grundwasser • Ökopunkte → System hier aufnehmen? 		<p>(Kreise, Städte) Beitragend } <- Gewässerunterhalter; <- Flächenankäufer (Kommune, andere Bezirksreg., Land, Bund)</p> <ul style="list-style-type: none"> • 1) Länder Bund, Land, Kommune 2) je nach Zuständigkeit (Rechtsumsetzung) 	
--	--	--	--	--

1.21 HS 18

Handlungsstrang	Kommentare	Akteure, Federführung	Akteure Mitwirkung	Zeitrahmen (ab...bis)
<p>HS 18: In Kooperation von Bund, Ländern und weiteren Akteuren wird eine Toolbox erarbeitet, die angepasste administrative und partizipative Organisationsstrukturen und Modalitäten für die Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Ebenen für komplexe wasserwirtschaftliche Herausforderungen + Erfordernisse aufzeigt (z. B. Digitalisierung, agile Verwaltung, Steuerungsgruppen). Ein Peer Review (z. B. im Rahmen des OECD Water Governance</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Begriff Toolbox vermeiden • Toolbox? geeignet? • Verzahnung zu HS 20 • Kommunale Ebene Interkommunal (sektorübergreifend) • Alternative HS-Definition • Handlungsstränge z.B. Kompetenzen, Förderung, Recht, ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Anstoß muss vom Bund kommen • Länderministerien • Unabhängiger Evaluator 	<ul style="list-style-type: none"> • Bund-Länder Kooperationsstrukturen (LAWA ...) • Kommunale Spitzenverbände 	<ul style="list-style-type: none"> • HS 18 alle Cluster inkl. Cluster5 SZ GN 3 SZ VI 5 • Wichtig Dringlich

<p>Programms) der wasserwirtschaftlichen Verwaltungs- und Entscheidungsstrukturen könnte hierfür Grundlagen, wichtige Hinweise und Ansatzpunkte liefern.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • HS-Kompetenzen: Personal, Strukturen, Managementansatz • Privatwirtschaftliche Akteure • BIM-Vorgaben löst Strukturen auf (Modell?) • Evaluierung statt Tool-Box (im Ergebnis Verantwortung festlegen (gesetzl.)) • Umsetzungsstrukturen für WRRL Kompetenz bündeln • Digitalisierung herausheben als Instrument • Einheitliche Geodateninfrastruktur • Vergleichbarkeit • Datenvernetzung deutlich benennen • Ggf. Projektbezogen <ul style="list-style-type: none"> - Benchmarking - Steuerungsprozesse definieren - Verantwortlichkeiten, Kompetenzen, Mandate klären • Umstellung 1. Evaluierung (Peer Review); 2. Empfehlungen; 3. gem. Umsetzungsprogramme (<i>Gruppe Tag 2 stimmt dem zu</i>) • Unterschiedliche Kulturen in den verschiedenen Verwaltungen würdigen • Regionaler grenzüberschreitender Austausch von Behörden • Verbindlichkeit der Ergebnisse • Notwendigkeit der formalen Umsetzung der Empfehlungen (Organisationserlasse etc.) • Optimierung statt komplett in Frage stellen 		<p>Wasserwirtschaftsverbände</p>	<p>Wichtig + dringlich = zuerst</p>
--	---	--	----------------------------------	-------------------------------------

1.22 HS 19

Handlungsstrang	Kommentare	Akteure,	Akteure	Zeitraumen
-----------------	------------	----------	---------	------------

		Federführung	Mitwirkung	(ab...bis)
HS 19: Auf regionaler Ebene sind unter Einbindung aller relevanten Akteure Zielsetzungen für einen gebietsbezogenen, naturnahen(?) Wasserhaushalt vor dem Hintergrund klimatischer Änderungen und den Nutzungen abzuleiten. Dafür sind mögliche Abstimmungs- und Steuerungsinstrumente, wie regionale „Wassertische“ und „Wasserbeiräte“ zu prüfen und konzeptionell vorzubereiten.	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfen, ob einfacher zu formulieren Titel/Schlagwort • „Wasserbuch“ als Grundlage (wer nutzt was?) • Gemeinsam entwickelte Leitfäden als Arbeitsgrundlage • Dynamisch (wie wird es tatsächlich beansprucht) • Auf aktueller Datenbasis • 	<ul style="list-style-type: none"> • Landeswasserbehörde (n) • -regierung • Wasserbehörden (Bezirksebene, regionale Ebene) 	<ul style="list-style-type: none"> • Alle Entnehmer/Nutzer • Klimafachleute • Kommunale Investitionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sofort • Daueraufgabe mit regelmäßiger Überprüfung • Inkl. Krisenmanagement

1.23 HS 20

Handlungsstrang	Kommentare	Akteure, Federführung	Akteure Mitwirkung	Zeitraumen (ab...bis)
HS 20: Der Personalbedarf in den Fachämtern/-dienststellen wird bundesweit systematisch erhoben und basierend darauf werden gemeinsam mit Ausbildungsstätten und Berufsverbänden geeignete Konzepte erarbeitet, wie dieser Bedarf zukünftig gedeckt werden kann. Dabei werden auch die Anforderungen aus der Digitalisierung mitgedacht.	-/-			

1.24 Marktplatz

Handlungsstrang	Kommentare	Akteure,	Akteure	Zeitraumen

		Federführung	Mitwirkung	(ab...bis)
<p>HS 1: Es sollen Fördermöglichkeiten geprüft werden mit dem Ziel, <u>mittelfristig ein Förderprogramm „Zukunftsfähige und nachhaltige Wasserwirtschaft“ zur Unterstützung von Transformationsprozessen zu schaffen</u>¹. Damit sollen Prozesse und Projekte angestoßen und flankiert werden, die die Nachhaltigkeit, die Multifunktionalität und die Anpassung von wasserbezogenen Infrastrukturen in städtischen und ländlichen Räumen beispielgebend umsetzen. Die Erfahrungen aus diesen Prozessen und Projekten werden in einem Handbuch „Nachhaltigkeit des Wassersektors: Rahmenkonzepte und langfristige Wasserinfrastrukturplanung“ zusammengetragen und als <u>Grundlage für investive Maßnahmen genutzt</u>². Verschiedene Akteure tragen mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen zu diesem Handbuch bei.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Es wird die Möglichkeit eines Förderprogrammes „Zukunft...“ untersucht • ¹Klarer formulieren • Schwierige Frage: Berücksichtigung bei EFRE • ²Bekommt man da eine Einigung mit den Ländern hin? • Forschungsbedarf für Erreichen der SZ/OZ ermitteln 			
<p>HS 2: Es wird eine „Analyse der bestehenden und erwarteten Wassernutzungskonflikte“ (Quantität, Qualität, Fläche) in Deutschland sowie ein „Maßnahmenkatalog zur Vermeidung und Reduzierung von Wassernutzungskonflikten“ erarbeitet, der den beteiligten Akteuren klare Vorschläge zur praktischen Lösung dieser Konflikte darlegt. Der Prozess wird in enger Zusammenarbeit mit relevanten Akteuren durchgeführt und wertet Erfahrungen aus der Praxis aus.</p>	-/-			
<p>HS 3: Es wird eine Bestandsaufnahme und Datengrundlage zu Niedrigwasser und Dürre in Deutschland sowie zum aktuellen Forschungsstand zur voraussichtlichen zukünftigen Entwicklung erarbeitet. Dies ist die Basis für die Entwicklung eines sektorübergreifenden strategischen</p>	+ Wasservorräten (heute und nach Kohleausstieg) (heute und bei weiterer Verschmutzung)			

<p>Ansatzes zum Niedrigwasser- und Dürremanagement unter Beachtung der hydrologischen Zusammenhänge (z. B. Fließgewässer/Grundwasser). Die im Diskussionsprozess mit den für die Umsetzung zuständigen Ländern sowie anderen relevanten Akteuren entwickelten Ansätze/Maßnahmen (z. B. Priorisierung oder Beschränkung von Nutzungen) werden umgesetzt.</p>				
<p>HS 4: Die Option eines Ein Förderprogramms zur Klimaneutralität und Ressourcenschonung in Abwassersystemen wird geprüft. Dabei sollen die Erfahrungen aus den Fördermaßnahmen genutzt werden sowie der rechtliche Rahmen mit dem Ziel überprüft und ggf. angepasst werden, um für die entsprechende Umstellung der Systeme stabile und Anreize setzende Bedingungen zu schaffen. Alle daran Beteiligten schaffen Lern- und Austauschprozesse, um die technische, ökonomische und rechtliche Grundlage der Umstellung kontinuierlich zu entwickeln und die flächendeckende Umsetzung klimaneutraler und ressourcenschonender Lösungen voranzutreiben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • und Trinkwassersysteme • ggf. klarer herausstellen, wann von Investitions- und wann von Forschungsförderung gesprochen wird 			
<p>HS 5: Aufbauend auf den Ergebnissen der Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ soll gezielt die Startphase („Startprämie“/Anschubfinanzierung) von neuen interkommunalen Kooperationen für die Wasserver- und Abwasserentsorgung gefördert werden. Hierdurch sollen Kompetenzen und Kapazitäten regional gebündelt werden, um wirtschaftliche, sozial verträgliche, und ökologisch zukunftsfähige Lösungen planen und umsetzen zu können. Dabei ist die Gesamtheit der möglichen Maßnahmen in den Blick nehmen (z. B. auch dezentrale und/oder naturbasierte Lösungen). Die Förderung bedingt den Austausch mit bestehenden interkommunalen Verbänden.</p>	<p>-/-</p>			

<p>HS 6: Die bestehenden Regelungen zur guten fachlichen Praxis (gfP) in der Landwirtschaft werden im Rahmen eines Verbundforschungsprojektes mit Begleitung eines Forschungsbeirates in einem „Handbuch für gewässerschonende Landnutzung“ für Wasserversorger und Landwirtschaft zusammengefasst. Es soll das gemeinsame Verständnis aller Beteiligten für eine konsequente Umsetzung der guten fachlichen Praxis erhöhen. Dabei werden auch der Klimawandel und die Verstärkung von Extremereignissen wie Starkregen und Dürre integriert betrachtet.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt und Landwirtschaft als „Schwamm“ umfunktionieren 			
<p>HS 7: Es wird ein interdisziplinäres Rahmenkonzept entwickelt, das Kriterien und Orientierungen für eine regional differenzierte agrarische Landnutzung bereitstellt. Dieses Konzept beinhaltet die Integration von Klima,- Umwelt- und Naturschutzaspekten unter Berücksichtigung der Anpassung an den Klimawandel und gibt Empfehlungen für die Auswahl jeweils regional geeigneter Bewirtschaftungsformen. Diese konzeptionellen Arbeiten werden durch einen Beirat begleitet, in dem die relevanten Akteursgruppen und Wissenschaftsdisziplinen vertreten sind.</p>	-/-			
<p>HS 8: In einem intensiven moderierten Dialog zwischen den entlang der Produktions- und Vermarktungsketten relevanten Akteuren werden Lösungen zur Stärkung der Produktion und Vermarktung von gewässerschonenden landwirtschaftlichen Produkten erarbeitet und vereinbart.</p>	-/-			
<p>HS 9: Im Rahmen der Umsetzung der europäischen Gemeinsamen Agrarpolitik wird der Aufbau einer gemeinsamen Datengrundlage von landwirtschaftlichen und wasserbezogenen Daten als Basis für die Reduktion der landwirtschaftlichen Gewässerbelastung, zur Vermeidung von</p>	-/-			

<p>Zielkonflikten im Rahmen der Flächennutzung und zur Planung des zukünftigen Bewässerungsbedarfes vorangetrieben.</p>				
<p>HS 10: Im Rahmen der europäischen Gemeinsamen Agrarpolitik erfolgt unter Berücksichtigung des Verursacherprinzips die Umorientierung landwirtschaftlicher Fördermittel in Richtung Ökosystemdienstleistungen und Umweltbelastungen reduzierender Landwirtschaft (z.B. durch Digitalisierung) mit dem Ziel einer Umstellung auf eine regional differenzierte¹, umweltgerechte agrarische Landnutzung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • ¹Wasserwerker, Bauern <u>und Kunden</u> zusammenbringen • ÖSL ohne Dienst 			
<p>HS 11: Unter Berücksichtigung und in Ergänzung der vorgeschlagenen Maßnahmen aus dem Spurenstoffdialog wird ein verbraucher- und konsumentengerechtes Konzept für die Kommunikation von Stoffrisiken und den risikomindernden Umgang mit Stoffen erarbeitet und umgesetzt. Mit Beteiligung aller Akteure der Wertschöpfungskette werden Maßnahmen (z.B. Multi-Barrieren-Prinzip) zur Minderung von Einträgen Risikostoffen erarbeitet.</p>	<p>-/-</p>			
<p>HS 12: Im Rahmen der wissenschaftlichen Forschung wird eine bundesweite Bilanz über Einträge, Wege und den Verbleib von Stoffen, Stoffgruppen, Keimen und Partikeln in Gewässern erarbeitet. Zusätzlich wird eine bundesweite Datenbank entwickelt, in der diese Ergebnisse sowie weitere Daten von Einträgen (beispielsweise aus industriellen und kommunalen Abwasserbehandlungsanlagen) für eine breite Anwendung in Wissenschaft und Praxis zusammengefasst sind.</p>	<p>-/-</p>			
<p>HS 13: Unter Mitwirkung aller beteiligten Akteuren entlang der Wertschöpfungskette werden Maßnahmen zur Minderung von Einträgen von (Mikro-) Plastikpartikeln</p>	<p>-/-</p>			

und multiresistenten Keimen im Sinne des Multi-Barrieren-Prinzips erarbeitet. Hierzu sind auch die für die Umsetzung notwendigen ökonomischen und rechtlichen Instrumente zu berücksichtigen.				
HS 14: Die Wasserwirtschaft und Bildungsinstitutionen stellen Lernorte zur Verfügung (z. B. Kläranlagen, Renaturierungsprojekte, Wasserwerke, Wassererlebnishaus), die zielgruppenspezifisch vom Vorschulalter bis zum Studium wasserbezogene Allgemeinbildung vermitteln und die Attraktivität der sektorenspezifischen Berufsbilder fördert (Nachwuchsförderung).	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung außerhalb von Wasserpreisen z.B. Wasserentnahmeentgelte • Weiter als bis zu den Studierenden fassen. Alle Altersgruppen einbinden. • Auch virtuelle Lernorte 	Runder Tisch (LAWA-UMK) WaWi		
HS 15: Für die Umsetzung der hydromorphologischen Maßnahmen an den Gewässern ist eine Strategie zu entwickeln, um Maßnahmenträgern und der Öffentlichkeit den Nutzen (Ökosystemleistungen) dieser Maßnahmen durch spezifische Kampagnen zu vermitteln.	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftliche Basis für die Nutzenwertermittlung • Für Maßnahmenträger ist die Anpassung der Förderkulisse entscheidend Keine Vorfinanzierung der Maßnahmenträger Zinsaufwendungen Erstattungsfähig Zwischenfinanzierung ermöglichen Finanzierung/Bau über das Kalenderjahr hinweg → Richtlinienanpassung 		+ Kommunikations- experten/Blogger, Influencer Best-Practices Er- fahrungen vorhan- den	
HS 16: Im Rahmen der Bewirtschaftungs- und Maßnahmenplanung für die Flussgebietseinheiten werden strategische Fahrpläne (Vollplanung und Priorisierung) für die Umsetzung der für die Erreichung eines guten Gewässerzustands erforderlichen hydromorphologischer Maßnahmen (Durchgängigkeit, wasserwirtschaftlicher Ausbau) abgestimmt und umgesetzt.	-/-			
HS 17: Auf kommunaler Ebene wird die flächenbezogene Maßnahmenplanung (hydromorphologische Maßnahmen; Auenrevitalisierung) zur Gewässer- und Auenentwicklung	-/-			

<p>so aufgebaut, dass sie kompatibel in die Raum- und Flächennutzungsplanung integriert werden kann. Dabei ist zu prüfen, welche rechtlichen Vorgaben zur planerischen Berücksichtigung von Flächen für die Gewässerentwicklung in der Raum- und Flächennutzungsplanung (Gewässerentwicklungskorridore) vorliegen müssen.</p>				
<p>HS 18: In Kooperation von Bund, Ländern und weiteren Akteuren wird eine Toolbox erarbeitet, die angepasste administrative und partizipative Organisationsstrukturen und Modalitäten für die Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Ebenen für komplexe wasserwirtschaftliche Herausforderungen aufzeigt (z. B. Digitalisierung, agile Verwaltung, Steuerungsgruppen). Ein Peer Review (z. B. im Rahmen des OECD Water Governance Programms) der wasserwirtschaftlichen Verwaltungs- und Entscheidungsstrukturen könnte hierfür Grundlagen, wichtige Hinweise und Ansatzpunkte liefern.</p>	<p>-/-</p>			
<p>HS 19: Auf regionaler Ebene sind unter Einbindung aller relevanten Akteure Zielsetzungen für einen gebietsbezogenen, naturnahen Wasserhaushalt vor dem Hintergrund klimatischer Änderungen und den Nutzungen abzuleiten. Dafür sind mögliche Abstimmungs- und Steuerungsinstrumente, wie regionale „Wassertische“ und „Wasserbeiräte“ zu prüfen und konzeptionell vorzubereiten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Innovationstische → Türen für neue Technologien (Re-Use) öffnen → dazu braucht es z.B. partizipative Instrumente 			
<p>HS 20: Der Personalbedarf in den Fachämtern/-dienststellen wird bundesweit systematisch erhoben und basierend darauf werden gemeinsam mit Ausbildungsstätten und Berufsverbänden geeignete Konzepte erarbeitet, wie dieser Bedarf zukünftig gedeckt werden kann. Dabei werden auch die Anforderungen¹ aus der Digitalisierung mitgedacht.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wasserwirtschaftsunternehmen • Berufsvorstände? Gewerkschaft! • ¹+ Möglichkeiten (digitale Lernlabore, virtuelle Kläranlagen) (s. HS 14) 	<p>Runder Tisch (LAWA-UMK)</p>		

Schlussdiskussion im Plenum – „Zu dem was wir bisher erreicht haben und was noch fehlt.“

1.25 Tag 1

Im Rahmen der Schlussdiskussion wurden von den Teilnehmer*innen folgende Punkte angemerkt:

- Die Auswahl Handlungsstränge ist intransparent
- Das Verursacherprinzip ist zu wenig berücksichtigt
- Die Logik der Handlungsstränge stimmt nicht
- Handlungsstränge sind zu schwammig
- Es geht zu spät im Wasserdiallog um das Eingemachte. Zuviel Konzepte und Grundlagenarbeit in den Handlungsstränge
- Sehr unterschiedlicher Wissensstand und unterschiedliche Zugänge führen zu unterschiedlichen Erwartungshaltungen
- Digitalisierung und kritische Infrastruktur fehlt
- Es fehlen die Vergleichsmaßstäbe für Prioritätensetzung
- Einige Teilnehmer*innen fühlen sich abgehängt bei den Handlungsstränge
- Gruppenzusammensetzung war nicht paritätisch. Zu viele Wasserversorger
- Wann wird die Endfassung des Papiers fertig und von wem wird sie formuliert?
- Handlungsstränge weniger konkret und die Handlungserfordernisse wurden in Stücke geschlagen
- Weg zur Zielerreichung sind seit dem 4. Wasserdiallog noch nebuloser
- Bei den Handlungserfordernisse sollen klar dargestellt werden, wie sie in die Handlungsstränge gegangen sind
- Zusammenhang zur WRRL fehlt
- Handlungserfordernisse 11/12/13 können zusammengefasst werden
- Was ist realistisch? Was ist umsetzbar?
- Handlungserfordernisse ist zu abstrakt, nicht einmal OZ zu wiederfinden. Zurückgeworfen → Frustration
- Zuviel Lobbying durch Gruppen → aufbrechen nicht möglich
- Längere Zeit zum Diskutieren wäre gut gewesen
- Drafting team zu HS erstellen, wenn gewünscht
- Abgleich/Gegenüberstellung Handlungserfordernisse und SZ/OZ → was passiert mit Lücken. Kann das online ergänzt werden?
- BMU hätte am Anfang des Dialoges klare Zielvorgaben machen sollen → BMU soll von oben vorgehen und nicht von unten
- Im Vorfeld der Veranstaltung hätte klarer kommuniziert werden sollen was diskutiert wird

1.26 Tag 2:

Im Rahmen der Schlussdiskussion wurden von den Teilnehmer*innen folgende Punkte angemerkt:

- Endprodukt ist unklar
- Handlungsstränge sind gute Zusammenfassung was diskutiert wurde, Andere Meinungen der Teilnehmer*innen gibt es aber auch, die dies nicht unterstützen
- Wo weiterarbeiten ist unklar
- Der 4. Wasserdiallog führte vom Konkret ins Wage
- Die Ergebnisse des Mid-Term Workshop hätte man besser präsentieren können
- Link Handlungsstränge OZ hätte man besser gleich mitliefern sollen
- Cluster durchmischen gut, machte klar, dass gewisse Begriffe wichtig sind gemeinsam zu definieren
- HS Intransparenz woher kommt das
- Große Vielfalt von Akteuren was positiv ist
- Handlungsstränge sind eine gute Idee
- Positive ist, dass in den HS faktenbasierte Entscheidungsgrundlagen geliefert werden
- Möglichkeiten wurden aber nicht genutzt, da mehr konkretes gesagt wurde
- Was passiert mit den erarbeiten Dingen, wohin geht die Reise?
- WD ist positives Format, Lerneffekte sind gegeben.

